

Der Glücksschub auf dem Berg

Stadtschreiber Nils Mohl verabschiedet sich von den OT-Lesern mit einem Gespräch am Bahnhof

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Drei Monate war Nils Mohl aus Hamburg Stadtschreiber in Hausach und LeseLenz-Stipendiat in der Sparte Jugendbuch. Gestern hat er das Molerhiisle wieder verlassen. Wie alle Stadtschreiber verabschiedeten wir ihn mit dem schon traditionellen »Bahnhofsgespräch«. Er fuhr zunächst nach Karlsruhe, wo gestern noch eine Lesung und ein Workshop anstand und heute die Poetik-Dozentur an der Pädagogischen Hochschule. Und dann geht's direkt heim nach Hamburg.

■ Was haben Sie für ein Verhältnis zu Bahnhöfen?

NILS MOHL: Ein lang gewachsenes. Erste Interrail-Tour mit 18, großes Abenteuer damals. So etwas prägt. An Bahnhöfen schmeckt die Luft immer ein bisschen nach Fernweh.

■ Wie verbringen Sie die Fahrt? Lesend, schreibend, aus dem Fenster schauend?

MOHL: Mal so, mal so. Zwischendurch wegnicken geht auch immer toll. Der Rhythmus der Schienen – der kriegt mich auf langen Strecken früher oder später.

■ Was nehmen Sie aus Hausach mit?

MOHL: Einen ziemlichen Bart. Den längsten meines Lebens. Und die Vorfreude auf den Jubiläums-LeseLenz im Sommer natürlich. Da komme ich dann ja auch spätestens wieder.

■ Und was lassen Sie da?



Nils Mohl fuhr nach drei Monaten als Stadtschreiber in Hausach gestern zunächst zur Poetik-Dozentur an der Pädagogischen Hochschule nach Karlsruhe, danach geht es heute wieder zurück zu seiner Familie in Hamburg.

Foto: Claudia Ramsteiner

MOHL: Ein paar Spuren im Schnee auf den Wanderpfaden rund um Hausach. Und ein paar Gewürze für meinen Nachfolger. Kurkuma zum Beispiel.

■ **Nun, da Ihre Zeit in Hausach um ist: Hat Sie**

etwas überrascht, das Sie sich so überhaupt nicht vorgestellt hatten?

MOHL: Ein Geständnis: Von Natur aus zieht es mich ja eher ans Meer. Und bis zu meinem Aufenthalt hier fand ich Wan-

dern eher lästig. Aber in den letzten Wochen bin ich viel den markierten Wegen mit der gelben Raute gefolgt. Wenn es ziemlich steil die Höhenmeter nach oben geht, gibt es hinterher so einen kleinen Glücksschub. Das rauscht richtig im Kopf.

■ Gibt es nach drei Monaten Lieblingsorte hier?

MOHL: Das Molerhiisle, ganz klar. Der Raum und ich mochten uns von der ersten Sekunde an.

■ Gab es kulinarische Glanzlichter?

MOHL: Der Wurstsalat. Schmeckt mir im Schwarzwald besonders gut, warum auch immer. Ansonsten habe ich viel selbst gekocht. Die vegetarische Tomaten-Erdnussbuttersuppe war am leckersten.

■ Wird unsere Region oder etwas hier Erlebtes möglicherweise in einem der nächsten Bücher auftauchen?

MOHL: Die nächsten Bücher sind noch nicht geschrieben. Sehr gut möglich. Solche Prozesse steuern sich aber erfahrungsgemäß sowieso eher selbst, ganz unbewusst.

■ Worauf freuen Sie sich am meisten, wenn Sie nun nach Hamburg zurückkommen?

MOHL: Auf die Fortsetzung des Lebens, das ich dort bei meiner Abreise vor drei Monaten unterbrochen habe.

